



Da wird der Unfug zum Verhängnis ...

von Martin G. Petrowsky

Jetzt ist auch die unselige Duden-Redaktion dem Zeitgeist auf den Leim gegangen! Man darf nicht mehr von Ärzten oder Frisuren sprechen, wenn man einen von ihnen aufsuchen will, und Karl Kraus dürfte die Journalisten nicht mehr als „Schleichhändler der öffentlichen Meinung“ bezeichnen, weil sich ja Ärztinnen, Friseurinnen oder Schleichhändlerinnen wegen des männlichen Artikels ausgeschlossen fühlen könnten! Die Abschaffung des „generischen Maskulinums“ aus gender-politischen Gründen ist für die im Duden-Team arbeitenden Angehörigen der menschlichen Rasse („Mensch“ wird man auch nicht mehr sagen dürfen!) nämlich so wichtig, dass sie die Verhöhnung, ja Zerstörung der in Jahrtausenden gewachsenen Sprache (und nicht nur der deutschen – denken Sie nur an das französische *homme* und *on* für *Mensch*, *Mann* und *man*) mit Begeisterung in Kauf nehmen.

Lassen Sie sich bitte von den hier in Auszügen wiedergegebenen Protesten gegen diesen Unfug „schutzimpfen“, und unterstützen Sie den Protestaufruf des *Vereins Deutsche Sprache e. V.*, wie ich es auch aus voller Überzeugung getan habe!

Marcus Lorenz

Wie der Duden heimlich gegendert wird

Die Duden-Redaktion gendert jetzt 12.000 Personen- und Berufsbezeichnungen im Wörterbuch. Linguisten kritisieren das als unwissenschaftlich – einer spricht von „Fake und Trump-Manier“. Tatsächlich widerspricht es dem Sprachgebrauch. Doch es gibt Wörterbuch-Alternativen.

Es gibt Ansichten, bei denen Sprachwissenschaftler und Deutschlehrer sich an den Kopf fassen.

Dazu gehört die Behauptung einiger Befürworter des Genderns, ein Wort wie Mieter habe nur die Bedeutung „Männer“. Laut Duden-Online ist ein Mieter nun nicht mehr „jemand, der etwas gemietet hat“, sondern eine „männliche Person, die etwas gemietet hat“. [...] Künftig soll es einen Wort-Artikel für Arzt (nur noch „männlich“) und einen für Ärztin geben. [...] Doch beim Umschreiben von Wortdefinitionen belässt es der Duden nicht. [...] Die Webseite rät: „Um gehäuftes Auftreten [z. B.] der Doppelform Schülerinnen und Schüler zu vermeiden, können die Ausweichformen Schülerschaft oder Lernende gewählt werden.“ Der Plural Schüler für Mädchen und Jungen [...] wird gar nicht erst

vorgeschlagen. [...] Dass die umgeschriebenen Definitionen inkorrekt sind, ist auch leicht zu zeigen. Ein Satz wie „Die meisten Diebe sind Männer“ wäre sinnlos, wenn Diebe sich nur auf Männer beziehen würde. Doch genau das sagt die neue Wortdefinition auf www.duden.de: Dieb wird definiert als „männliche Person, die fremdes Eigentum heimlich entwendet“. [...]

[2 Wochen später:]

Eine Lösung für das Duden-Dilemma

„Der Duden schafft sich ab“, titelte die „Berliner Zeitung“ kurz nach Bekanntwerden und schrieb, das Wörterbuch büße „jede Verbindlichkeit ein“. Von einer „Anmaßung, „Sprachpolitik“ und dem „Rütteln an grammatischen Grundpfeilern“ ist die Rede. Der Duden setze das Ansehen der Marke aufs Spiel. [...]

[Die Unmöglichkeit, das generische Maskulinum abzuschaffen, zeigt sich auch an zusammengesetzten Hauptwörtern wie] zum Beispiel Lehrerzimmer und Lehrerberuf. Nach der neuen Definitionslogik des Online-Dudens wird mit diesen Wörtern nur auf männliche Personen Bezug genommen. Folglich arbeiten in der Arztpraxis ausschließlich männliche Mediziner, und nur Männer ergreifen den Lehrerberuf. Bei Ableitungen ist übrigens mit allen Genderübungen endgültig Schluss. Denn Formen wie Lehrerinnenberuf, ärztlich [statt ärztlich] oder verärztinnen [statt *verärzten*] sind ungrammatisch und völlig unsinnig.

Quelle: Marcus Lorenz – *Wie der Duden heimlich gegendert wird*. in *Die Welt*, 7. 1. 2021; *Eine Lösung für das Duden-Dilemma*, in *Die Welt*, 23. 1. 2021

Peter Eisenberg

Unter dem Muff von hundert Jahren – Jetzt knickt auch noch der Duden ein

Der Streit über Sinn und Unsinn von Bemühungen um einen Umbau des Deutschen zur geschlechter- oder gendergerechten Sprache spitzt sich zu. [...] Gleichzeitig wird eine von etwa zweihundert Sprachwissenschaftlern unterzeichnete Erklärung lanciert, die Kritikern des Sprachgenderns [...] polemische Unwissenschaftlichkeit vorwirft. Dieser Text [...] beansprucht, für die Mehrheit der sprachwissenschaftlichen Community zu sprechen. und bezeichnet Kritiker als „vereinzelte (vorwiegend männliche) Sprachwissenschaftler*innen“. [...]



Unbezweifelbar ist allerdings, dass [solche] Initiativen darauf hinauslaufen, den Gegenstand der Sprachwissenschaft zu desavouieren. Seine Bedeutung für die Disziplin als empirische Wissenschaft – das ist die Sprache und nur die Sprache – wird negiert. Ihr wird buchstäblich der Boden unter den Füßen weggezogen. Denn wo bleibt eine Disziplin, die ihren Gegenstand erst einmal politisch zurichtet, statt ihn zu bearbeiten, wie er ist? [...]

[Der Vorschlag, statt des generischen Maskulinums das ‚geschlechtsneutrale‘ Partizip zu verwenden, wird vom Autor ebenso wie der „Gender-Stern“ abgelehnt:] *Leser* und *Sprecher* sind nicht bedeutungsgleich mit *Lesender* und *Sprechender*. [...]

Quelle: Peter Eisenberg, Prof. em. für Deutsche Sprache der Gegenwart an der Universität Potsdam – *Unter dem Muff von hundert Jahren* in: FAZ, Feuilleton, 08. 1. 2021

Der Lehrer von Herbert W. Franke

Der Lehrer ist in seinem Leben
von dummen Schülern stets umgeben.

Er läuft herum und schwingt das Rohr.
Er wirft die Dummheit ihnen vor.

Das halte ich für reinen Hohn,
denn schließlich lebt er doch davon.

Die allgemeine Indolenz
gibt ihm erst Recht auf Existenz.

Rettet die deutsche Sprache vor dem Duden

Aufruf

Der Verein Deutsche Sprache e. V. fordert alle Freunde der deutschen Sprache auf, den aktuellen Bestrebungen der Dudenredaktion zu einem Umbau der deutschen Sprache entgegenzutreten. So wird auf den Internetseiten des Duden das in der deutschen Grammatik und im modernen Sprachgebrauch fest verankerte generische Maskulinum abgeschafft: „Mieter: Substantiv, maskulin – männliche Person, die etwas gemietet hat.“ Frauen könnten demnach keine Mieter sein.

Mit seiner Ankündigung, mehr als 12.000 Personen- und Berufsbezeichnungen mit weiblicher und männlicher Form in die Netz-Version des Werkes aufzunehmen, betreibt der Duden eine problematische Zwangs-Sexualisierung, die in der deutschen Sprache so nicht vorgesehen ist. Das biologische Geschlecht (Sexus) ist nicht mit dem grammatikalischen Geschlecht (Genus) gleichzusetzen. „Der Engel“ ist geschlechtslos, „die Ärztekammer“ vertritt Ärztinnen und Ärzte gleichermaßen, ebenso wie das Finanzamt Geld vom „Steuerzahler“ einzieht.

Indem er diese Grundsätze missachtet, ist der Duden auf dem Weg, seine Rolle als Standard-Referenzwerk für das Deutsche aufzugeben. Indem er Sprache nicht mehr nur widerspiegelt, sondern sie aktiv verändert, widerspricht er seinen eigenen Grundsätzen. Der VDS fordert deshalb den Duden auf, seine Sexualisierungspläne zu überdenken, in Zukunft sensibler und behutsamer mit der deutschen Sprache umzugehen, und sich auf seine ursprünglichen Ziele zu besinnen.

JETZT UNTERSCHREIBEN: <https://vds-ev.de>